

# Referat: „Historische Entwicklung von Disziplinen/ Disziplinen und ihre Grenzen/ Transdisziplinarität“

HS: Normierte Körper – transdisziplinäre Perspektiven auf Menschen und Staaten  
Leitung: Prof. Dr. Susanne Baer, M. A. Daniela Hrzan  
Gender Studies/ HU Berlin/ 28.10.03/ Referierende: Kasha Piepenstock, Scarlett Geipel

1. Hubert Laitko. „Der Begriff der wissenschaftlichen Disziplin.“ *Disziplinen im Kontext*, Hg. Volker Peckhaus und Christian Thiel. München: 1999, S. 31-36.

## Kriterien für die Definition des Begriffs Disziplin:

1. Prinzip der disziplinären Ausdifferenzierung: Unterscheidung nach abgrenzbarem Erkenntnisgegenstand, aber: Gegenstand nicht vorgängiges Sein, sondern wird erst konstituiert
2. bestimmte Größe: Bestimmtes Niveau an thematischen und methodischen Grundlagen/ wie auch an Ausstattung
3. Daseinsmodus: interner Reproduktionszyklus (Stabilität u. evolutionierendes System)  
→ Disziplin kann immer nur im (Abgrenzungs-) Verhältnis zu anderen Disziplinen gedacht werden

2. Sabine Hark. „Normale Wissenschaft? Frauen- und Geschlechterforschung im Kanon des wissenschaftlichen Wissens.“ *Potsdamer Studien zur Frauen- und Geschlechterforschung 1* (1999): 5-16.

## Thema: Organisation von Wissensproduktion – Frauen – und Geschlechterforschung als akademische Disziplin?

- Bezugspunkt der Argumentation:
  - früher Anspruch feministische Wissenschaft (1970): radikale Dezentrierung hegemonialer Wissensproduktion
- Bilanz in Bezug auf Etablierung von Frauen und Geschlechterforschung im akademischen Feld = „integrale Desintegration“
- Widerspruch: „institutionelle Normalisierung“, Voraussetzung dafür: Disziplinwerdung (kohärentes Erkenntnisobjekt)
- Problem: Teilhabe an a) machtvoller Wissensproduktion (Ausschlüsse, Normierung) und b) hierarchischer Wissensorganisation
- Ziel: Entwicklung von Instrumenten zur Analyse von Macht (statt kohärenten Gegenstand)
- Weg: permanente Infragestellung eigener Grundlagen und von akademischer Wissensproduktion und Disziplinen = offensiver Umgang mit eigenen Widersprüchen/ Spannungen

3. Susanne Baer. „Interdisziplinierung oder Interdisziplinarität – eine freundliche Provokation. ZIF-Bulletin 19 („Institutionalisierung und Interdisziplinarität. Frauen- und Geschlechterforschung an der HU), 77-82. Berlin: ZIF, 1999.

### Thema: Interdisziplinarität –Anspruch und Realität, Probleme und Chancen

Frage: Interdisziplinierung statt Interdisziplinarität, neue Form heimlicher Hegemonie?

- wenn statt Anspruch an Interdisziplinarität (gleichberechtigtes, verschränktes Zusammenwirken von Disziplinen) die Realität Kampf um Geltungsansprüche, um die bessere Deutung der Welt darstellt

Antwort vielschichtig, weil:

- Unklarheit des Begriffs, der Perspektiven, der Probleme und Chancen, der Grenzen der Disziplinen
- Uneindeutigkeit beinhaltet Chancen: Grenzen der eig. Disziplin zu sehen und damit die heimliche Hegemonie zu thematisieren

Umsetzung in Gender Studies an der HU Berlin - drei miteinander verwob.

Auseinandersetzungen:

1. Klärung des Verhältnisses von Natur-, Sozial- und Geistes-, Kulturwissenschaften: Fragen nach Überlappungen statt nach Brüchen
2. Theorie- und Praxis-Diskussion: Frage nach dem Nutzen der verschied. Wissenschaften für das polit., soziale und kulturelle Leben
3. Frage nach der Beurteilung der institutionellen Gestalt der Gender Studies angesichts des schwachen Standes der Interdisziplinarität u. d. Gefahr der Interdisziplinierung

### Fragen zur Diskussion

- Text von Susanne Baer: Werden WSP I und WSP II im Sinne von sozial-realer Praxis/ Präsenz und Theorie/ Repräsentation unterschieden?
- Wie lassen sich die folgenden Konzepte definieren?
  - Transdisziplinarität:
    - o - als wissenschaftskritische Erkenntnishaltung?
    - o - als Überschreitung der Grenze zwischen Theorie und Praxis?
  - Interdisziplinarität:
    - o – als multiperspektivische Forschung?
    - o – als parallele (ergänzende) Zusammenarbeit von Disziplinen?
    - o – als verschränkte Zusammenarbeit an den Überlappungen von Disziplinen?
- Wo liegen die Grenzen dieser Konzepte?
  - o – Gleichberechtigung disziplinärer Perspektiven vs. Interdisziplinierung
  - o – Brüche/ paradigmatische Differenzen (Naturwissenschaft vs. Kulturwissenschaft)
  - o - Können Disziplinen eine transdisziplinäre Perspektive vertreten?

- - In welchem Verhältnis stehen Transdisziplinarität und Interdisziplinarität? (Konstituierung als Disziplin = Voraussetzung für Interdisziplinarität?)
  -
- Sind die „frühen“ Ansprüche feministischer Wissenschaft für den Studiengang Frauen- und Geschlechterforschung aktuell von Relevanz?
- Existiert ein „impliziter“ Kanon in der Frauen- und Geschlechterforschung?
- Wie wirkt sich Modularisierung des Studiengangs auf das Konzept der Transdisziplinarität aus?
- Erscheint es aufgrund der derzeitigen Budgetkürzungen notwendig oder sinnvoll, sich um die Etablierung als „normale“ akademische Disziplin zu bemühen (Legitimationsdruck)?